



Medienkonferenz «Bilanz zur Legislatur 2013-2016» vom Dienstag, 23. August 2016.

REFERAT VON ALEXANDER TSCHÄPPÄT, STADTPRÄSIDENT

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüsse Sie im Namen des Gemeinderates zu dieser Medienkonferenz. Heute wollen wir Bilanz ziehen über die Vorhaben, die wir uns 2013 in den Legislaturrichtlinien vorgenommen haben.

2013 haben wir Ihnen die aktuellen Legislaturrichtlinien vorgestellt und ich habe mir damals gewünscht, dass wir die Tour de France nach Bern holen. Bern hat ein grosses Veloabenteuer hinter sich, mit eindrücklichen Bildern, die um die Welt gingen. Der französische Velotross badend in der Aare, wer hätte sich das vor drei Jahren vorstellen können!

Ein weiterer damals formulierter Wunsch war der sportliche Erfolg von YB. YB macht ja im Grossen und Ganzen wirklich Freude!

Nun zum Ernsthafteren: Generell sind die geltenden Legislaturrichtlinien natürlich kein Wunschkonzert, sondern sie entsprechen der Vision unseres seit 2013 neu zusammengesetzten Gemeinderates.

Sie setzten Leitplanken für unsere Arbeit und sie halten fest, wohin wir als Team die Stadt Bern entwickeln wollen. Dazu gehört natürlich die Bedeutung des Velos, die weit über die Tour de France hinausgeht. Ursula Wyss wird Ihnen diese Bedeutung erläutern. Und auch wenn wir als Stadt auf die YB-Resultate kaum Einfluss haben, so soll Bern eine Sportstadt sein. Grossanlässe oder sportliche Glanzleistungen bedürfen auch einer entsprechenden Infrastruktur. Dafür hat insbesondere Franziska Teuscher gekämpft.

Ziele in den Legislaturrichtlinien sind eigentlich nie Themen, die für sich isoliert dastehen. Sie sind immer verwoben mit anderen Schwerpunkten, fast immer directionsübergreifend. In diesem Sinn haben wir vor drei Jahren auch die Legislaturziele 2013-2016 erarbeitet. Wir haben damals vier Schwerpunkte definiert.

Wir wollten Bern als Zentrum für...

- ... Wohnen und Nachhaltigkeit
- ... Erlebnis und Freizeit
- ... Politik und Verwaltung
- ... Arbeit und Bildung weiterentwickeln.

Diese vier Schwerpunkte haben wir «ausgedeutscht» in 14 messbare Ziele und 26 prioritäre Massnahmen. Die oberste Prämisse für dieses Paket war stets die finanzielle Realisierbarkeit.

Und genau diese finanziellen Aussichten schienen vor drei Jahren nicht rosig. Alexandre Schmid kann Ihnen heute aber eine erfreuliche Entwicklung unserer Finanzen präsentieren.

Es gibt zudem weitere Gründe, stolz zu sein: Einen Grossteil unserer vor drei Jahren formulierten Ziele und Massnahmen haben wir erreicht oder werden sie bis Ende Jahr noch erreichen.

Insbesondere freut mich, dass unsere Stadt weiterhin neue Einwohnerinnen und Einwohner anzieht. Wir konnten Ende September 2015 den 140'000sten Einwohner respektive die 140'000ste Einwohnerin feiern. Ende Juni 2016 wohnten sogar 141'049 Einwohnerinnen und Einwohner in der Stadt. Trotzdem konnten Sie in den letzten Wochen Schlagzeilen lesen, nach denen die Stadt Bern weniger stark wachse als andere Gemeinden. Damit kommen wir zum Thema Wohnraum. Die Wohnbauförderung beschäftigt mich seit sechzehn Jahren und wir haben in dieser Zeit viel erreicht. In der letzten Legislatur standen sicher die Vorlagen zum Vierer- und Mittelfeld im Zentrum. Zudem wurde an den Bauvorhaben Warmbächliweg, Burgernziel und Mutachstrasse weiter gearbeitet.

Die Stadt Bern verfügt bekanntlich über sehr viele Arbeitsplätze. Unser ÖV-Netz ist ausgezeichnet und es wird stetig ausgebaut. Das führt zur Zunahme von Pendlerströmen und zu einem immer stärkeren Zusammenwachsen der Agglomerationsgemein-

den. Wo eine Gemeindegrenze gezogen wird, ist deshalb für die Bewohner und Bewohnerinnen mehr und mehr zweitrangig. Wir leben und arbeiten in der Region, wir werden in Zukunft noch enger zusammenwachsen.

Sicher ist die Zusammenarbeit der Stadt mit ihren regionalen, kantonalen und nationalen Partnern nicht immer konfliktfrei. Die Zusammenarbeit aber ist durchaus sinnvoll und von allen Partnern erwünscht. So arbeiten wir seit 2013 in der kantonalbernischen Städteallianz mit den Stadtpräsidenten der sechs grössten Städte im Kanton Bern zusammen, um urbane Anliegen auf kantonaler Ebene gemeinsam anzugehen. Dieser Austausch ist sehr interessant, gerade auch weil unsere Interessen nicht immer identisch sind, wie etwa das Thema Fachhochschulstandort gezeigt hat.

Der gemeinsame Auftritt ist auch in der Kernagglomeration wichtig, er stärkt sämtliche Partner. Im sogenannten «Boccia-Club» pflegen die Gemeindepräsidenten der Kernagglomeration den regelmässigen Austausch. Regional gesehen leistet die Stadt Bern in der Regionalkonferenz Bern-Mittelland ihren Beitrag, damit sich die Region gegen aussen positionieren kann. Der erfolgreiche Abschluss der Kulturverträge 2016-2019 war in diesem Zusammenhang wohl das wichtigste Projekt der Legislatur und hatte Signalwirkung nach innen und aussen. Generell stossen Stadtberner Themen öfters schweizweit auf grosses Interesse, so etwa das Nachtlebenkonzept, über dessen Stand Sie Reto Nause informieren wird. Diese Themen ergeben sich oft aufgrund politischer Entwicklungen.

Dies gilt auch für die internationale Vernetzung der Stadt Bern: Immer wieder wird mit Städten aus der ganzen Welt zusammengearbeitet, man tauscht sich aus, gibt oder holt Unterstützung und leistet damit einen Beitrag zu einer guten internationalen Vernetzung, so etwa zu den Themen Wasserversorgung, Abfallentsorgung, Bildung oder Drogenthematik. Gemeinsame Projekte entstehen auch im kulturellen Bereich: Sie erinnern sich an die UNESCO-Welterbetage, die wir zusammen mit Deutschland im Juni 2016 in Bern begehen durften.

Neben den Kulturverträgen auf regionaler Ebene oder der Vernetzung auf internationaler Ebene, setzen wir uns in den Legislaturrichtlinien auch mit dem Kulturangebot in der Stadt auseinander. Fast 200 Personen haben an der neuen Kulturstrategie mitgearbeitet und die Vorschläge der Stadtverwaltung überprüft und gewichtet. Dabei war uns sehr wichtig, eine möglichst breite Meinungsbildung zu ermöglichen. Deshalb flossen neben den Positionen von professionellen Kulturschaffenden auch die Anliegen der

Kinder- und Jugendkultur, der Kulturvermittlung, der Kreativwirtschaft, aber auch der Quartierarbeit, des Kulturtourismus oder der Laienkultur in die Diskussionen mit ein. Die städtische Kulturstrategie wird dem Gemeinderat noch diesen Herbst zur Genehmigung vorgelegt.

Politiker bekommen oft zu hören, sie würden nur bis zu den nächsten Wahlen und nur für die nächste Legislatur denken: Die Legislaturziele sind ein wichtiges Instrument, um zu gestalten und um sich auf Schwerpunkte zu einigen. Das Leben in einer Stadt und deren Entwicklung lassen sich aber natürlich nicht in Legislaturperioden pressen. Hier braucht es längerfristige Visionen. Dazu gehört auch das neue Stadtentwicklungskonzept STEK 2016, das während der letzten Jahre erarbeitet wurde. Es wird eine Grundlagen schaffen für die zukünftige Entwicklung der Wohn- und Arbeitsstadt Bern.

Bern ist das Politzentrum der Schweiz. Diese Einzigartigkeit wird die Stadt in die Zukunft begleiten. Entsprechend sind Themen wie die politische Bildung, der Föderalismus oder das Funktionieren der Demokratie stark mit Bern verwoben. Wir möchten Plattformen bieten, die die Vernetzung und den Austausch fördern. Deshalb setzt sich der Gemeinderat für den Fortbestand des Politforums Käfigturm ein. Wir arbeiten daran, zusammen mit weiteren Partnern eine neue Trägerschaft zu schaffen und den Fortbestand des Politforums zu sichern.

Bern ist eine Zentrumsstadt – nachhaltig, mit höchster Lebensqualität, vernetzt, weltoffen und tolerant. Ich habe Bern wiederholt als die schönste Stadt der Welt bezeichnet. Ich darf heute meine letzte Legislaturbilanz ziehen. Bern wird die schönste Stadt der Welt bleiben, auch weil in der letzten Legislaturperiode entscheidende Projekte aufgeleitet und umgesetzt werden konnten.

Gerne übergebe ich das Mikrofon an meine Gemeinderatskolleginnen und –kollegen, damit sie über weitere ausgesuchte Legislaturschwerpunkte Bilanz ziehen können.